

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879

3 (9.1.1879)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 3.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 9. Januar.

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

Neue Staaten-Embryonen

beschäftigen gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade. Bulgarien und Dalmatien verdanken mehr oder weniger Rußland und der Zulassung anderer Mächte ihr annoch vorwiegend theoretisches Dasein. Nun hebt sich neuerdings aus den über den Balkan-Halbinseln schwebenden Nebeln die leichte Kontur eines Staatengebildes, dem nichts fehlt als die Gunst der Umstände, um in eine konkrete Erscheinung überzugehen. Wir meinen Albanien, das in letzter Zeit auf bemerkenswerthe Weise in den Vordergrund der politischen Erörterungen getreten ist. Unter Albanien versteht man das Gebiet, das nördlich von Montenegro und Serbien bezw. Bosnien, im Süden von Griechenland, östlich von Macedonien und westlich vom adriatischen Meer begrenzt ist, also das Illyricum der Alten. Es ist bevohnt von etwa 1,310,000 Einwohnern illyrisch-thrazischen Stammes, die, wild und kriegerisch, im Norden der griechischen, im Centrum und den Küstenstädten der römisch-katholischen und im Süden der muhamedanischen Religion anhängen. Ein verstreuter Theil dieses Volkes lebt heute noch unvermischt etwa 75,000 Köpfe stark in Italien, in den ehemaligen Provinzen Otranto und Galtanifetta. In den Kriegen des Mittelalters und bis in die neueste Zeit hinein haben sich die Albanesen unter dem Namen „Arnauten“ vielfach einen geistlichen Namen gemacht und seit Beginn der neuesten orientalischen Krise haben sie als „albanesische Liga“ eine ganz besondere Rolle gespielt, indem sie jeden Versuch der Montenegriner oder Serben auf ihr Gebiet überzugreifen, energig zurückwiesen, andererseits aber die Autorität der Pforte nur dem Namen nach anerkannten. Bei einem Versuche, dieselbe auch dem Wesen nach zur Geltung zu bringen, mußte Mehemed Ali das Leben lassen. Seit dieser Zeit war es ziemlich still von der albanesischen Liga und man wußte nur, daß diese ihre Kräfte

tüchtig organisiere, um einem eventuellen Vormarsch der Oesterreicher gegen Salonichi und der Ausführung der Bestimmungen des Berliner Friedens in Bezug auf Montenegro und Serbien energigsten Widerstand entgegenzusetzen. In letzter Zeit aber kam die Kunde von einer Agitation, welche nichts Anderes anstrebte als einen Anschluß Albanien an — Italien, bezw. die Unabhängigkeit der Provinz. Das Programm der Emiffäre scheint in Bezug auf die endgültigen Schicksale des Landes schwankend zu sein, vielleicht mit Absicht. Während die Küstenstädte, wie Durazzo, Lezh, Dulcigno u. c., überhaupt die Uferbezirke, offen für den Anschluß an das Königreich Italien sich erklären, sucht eine im Binnenlande verbreitete Proklamation den autonomen Geist zu wecken, indem sie sagt: „Mehr als eine Großmacht hat ein Interesse daran, daß die albanesische Nation unabhängig sei, daß Albanien einen selbständigen Staat bilden solle. Daß Eure Brüder jenseits des Wassers (hier kommt also der italienische Pferdeschuh doch zum Vorschein. Die Red.) in dem Euch aufrichtig freundschaftlich gesinnten Italien für Euch denken, vereint mit Euch ringen, bedarf nicht erst besonderer Versicherung.“ Gelingt also der Anschlag, bezw. die Ausführung des Programms in der einen oder anderen Richtung, so würden wir haben: entweder einen Anfall Albanien an Italien und damit die Verwandlung des adriatischen Meeres in einen italienischen See oder einen quasi-selbständigen Staat, welcher nach seinen Ueberlieferungen und seiner Entstehung nur als ein Italien zugewandtes Staatswesen betrachtet werden könnte. Wenn die Agitatoren der albanesischen Liga behaupten, „mehr als eine Großmacht habe ein Interesse daran, daß die albanesische Nation unabhängig sei“, so wollen wir uns hiebei nicht lange aufhalten. Aber eine Großmacht gibt es sicherlich, welche das allergrößte Interesse daran hat, daß Albanien weder an Italien falle, noch zu einem dessen Interessen dienenden Kleinstaate werde.

Und diese Großmacht ist Oesterreich. Bezeichnend ist, was in diesem Betreff die Wiener „Deutsche Zeitung“ sagt: „Ein türkisches Albanien, so läßt sich das genannte Blatt vernehmen, ist uns am bequemsten; ein unabhängiges Albanien kann uns gleichgiltig sein; ein griechisches Albanien allenfalls noch erträglich erscheinen — aber unerträglich wäre ein italienisches Albanien. Nicht nur Bosnien und die Herzegowina, auch Dalmatien wäre dann absolut unhaltbar. . . . Triest, Istrien mit Pola würden, eingeklammert von Italien, (Cap Gloffa im Westen von Albanien ist der Luftlinie nach nur um 70 Kilometer von der italienischen Ostküste bei Brindisi entfernt. Die Red.) nicht zu behaupten sein. Dem, der die West- und Ostküste der Adria und den einzigen Zugang zu derselben vom Mittelmeer aus hat, müßte mit Naturnothwendigkeit die Nordküste zufallen. Oesterreich würde nach dem Verluste des Küstenlandes zu einem Binnenstaat, einem Staat zweiten Ranges herabsinken. Das können wir nicht wollen, weil es auch der materielle Ruin wäre abgesehen vom moralischen. Den italienischen Staatsmännern kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß Oesterreich-Ungarn den letzten Mann und den letzten Gulden opfern würde, um ein solches Schicksal von sich abzuwenden. Trotzdem ist die italienische Agitation in Albanien Thatsache. Man glaubt deshalb, daß es Italien gar nicht um dieses Land zu thun ist, daß es sich vielmehr um Schaffung eines werthvollen Compensationsobjekts handelt. Kommt es direkt in italienische Hände oder indirekt unter italienischen Einfluß, dann kann es als materielle Unterlage für Erweiterung gewisser Ansprüche auf den Trentino verwendet werden. Unterdessen findet es die italienische Regierung für gerathen, jede Solidarität mit der albanesischen Bewegung in Abrede zu ziehen. Graf Corti, der Minister des Aeußern im Cabinet Cairoli, übernimmt wieder den früher innegehabten Botschafterposten in

Feuilleton.

Ein unglückliches Fürstenkind.

Novelle von E. Ewald.

(Fortsetzung.)

„Armes Kind,“ sagte der Student, „welche Angst muß Dein junges Herz durchzuckt haben, als die Bestie Dich bedrohte! O, ich möchte Gott auf den Knien danken, daß er mich zum Retter dieses bleichen Cherubs gemacht. Aber wem mag die Kleine angehören? Ihre Kleidung deutet darauf hin, daß sie aus vornehmer Hause ist.“

Er wandte sich zu den umstehenden Leuten und fragte:

„Ist Niemand hier, der sie kennt und weiß, wer ihre Eltern sind?“

Die Antwort der Erwachsenen fiel verneinend aus.

Die kleine Dorothea aber, die bitterlich weinend vor dem Studenten stand, rief schnell:

„Ich kenne sie. Sie heißt Augusta und hat vorhin mit uns gespielt.“

„Gut, aber ihre Eltern?“

„Die kennen wir nicht. Sie hat uns nicht von ihnen erzählt.“

Der Student heftete seine Blicke forschend auf die Züge der Ohnmächtigen.

„Sonderbar,“ murmelte er, „mir ist, als hätte ich dies Gesicht vor nicht langer Zeit im Wilde gesehen, aber es war eine große Dame, es war die Fürstin —“

Ehe er noch einen Namen hinzufügte, hielt ihm der vorerwähnte Studiengenosse, der aus der Apotheke zurückgekehrt war, ein Fläschchen mit Lebenswasser hin.

Der junge Mensch, Guido war sein Taufname, nahm es und gebrachte den Inhalt, Augusta wieder zum Dasein zu erwecken.

Nach wenigen Minuten schlug sie die Augen auf, große, blaue, herrliche Sterne, die von langen Wimpern beschattet waren.

„Der Himmel sei gepriesen!“ rief Guido, „Du lebst, holdes Kind, Du bist gerettet und ich, ich war der Glückliche, den Dir die ewige Vorsicht zur Hilfe sandte.“

Augusta richtete sich langsam empor.

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ sagte sie, „o, es war gräßlich! Und Du — Sie waren es, der mich —“

Sie sprach nicht weiter. Aber ihre Arme umschlangen Guido's Nacken und ihre Lippen hefteten sich auf seine Wange.

„Ciel! was ist das!“ ertönte plötzlich eine weibliche Stimme inmitten des kleinen Hauses der Bürger und Kinder.

Die Leute stoben rasch auseinander und machten der alten vornehm gekleideten Dame Platz, die, von zwei reichgallonirten Dienern begleitet, auf dem Platze erschienen war.

Als Augusta den Ruf vernahm, barg sie erschrocken ihr Gesicht an der Brust ihres Retters.

Die hochgewachsene alte Frau schlug aufs Neue die Hände zusammen und wiederholte ihr „Ciel! was ist das?“

Dann stürzte sie auf den Studenten zu und rief zornig:

„Junger Mensch, wie konnte Er sich unterstehen, dieses Kind auf seinen Schooß zu nehmen, wie konnte Er so frech sein, sich küssen zu lassen von — von — o, vor Zorn erstirbt mir das Wort auf der Zunge!“

Sie wandte sich zu den beiden Lakaien:

„Heda, Ihr Leute, weist dem jungen Menschen da die Wege, während ich die Prinzessin Augusta nach dem Schlosse zurückbringe. Standal über Standal! Noch keine Oberhofmeisterin in der Welt hat Solches erlebt.“

Sie trat zu Guido hin und wollte Augusta hinwegreißen.

Ehe sie aber dazu kam, hatte die kleine Prinzessin sich losgemacht. Mit blitzenden Augen stellte sie sich vor die alte Dame hin, die sie den Kindern eine Viertelstunde zuvor als ihren Quälgeist geschildert hatte, und rief zornig:

„Frau Gräfin, halten Sie ein! Schelten Sie nicht mit dem Herrn, dem ich es verdanke, daß der böse Hund mich nicht zerrißen hat.“

Die Oberhofmeisterin machte große Augen und schien zu erschrecken.

„Was ist hier vorgefallen?“ fragte sie, sich an die Umstehenden wendend.

Es wurde nun eine kurze Mittheilung von der Gefahr, in der die Prinzessin geschwebt hatte, gemacht.

„Mon Dieu!“ rief sie, „das ist ja eine unerhörte, eine ganz erschreckliche Begebenheit! Prinzessin, wenn Seine Durchlaucht, Monsieur

Konstantinopel. Er hat von seiner Regierung Weisung, den Weg über Wien zu nehmen und der k. k. Regierung die beruhigendsten Versicherungen über die orientalische Politik der Regierung Seiner Majestät des Königs Humbert zu geben. Graf Andrassy wird den Mann ruhig anhören, im Uebrigen aber die Augen offen behalten, um zweckdienliche Vergleichen zwischen Thaten und Worten anzustellen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat Montag Nachmittags Karlsruhe verlassen, um nach Leipzig zurückzukehren.

□ Aus dem Marktgräflerland, 7. Jan. Bald feiern wir wieder die ruhmvollen Schlachtstage, an denen unser Heer den an Zahl weit überlegenen Heerhaufen Bourbati's da, wo zwischen Jura und Vogesen eine Straße in's Elsaß offen steht, den Weg vertrat und Frankreichs letzte Anstrengung vereitelte. Der Süden Deutschlands, dem durch dieselbe eine schwere Heimfuchung gedroht hatte, gibt seinem Danke für die Rettung jeden möglichen Ausdruck. Dabei hören wir den Namen Belfort so oft nennen, daß es sich bei der abweichenden Aussprache wohl der Mühe lohnt, das Wort näher zu betrachten. Auf der Landkarte steht wohl Belfort, aber an Ort und Stelle hört man nur B-fort sprechen. Zur Zeit als der Sundgau noch deutsch war, wurde Befurt und Befurt geschrieben und in einer spätern, aus französischer Zeit stammend, Befort. Furt war also in Fort übergegangen. Nachher versuchte man auch die Umbildung der ersten Silbe und schrieb Belfort. In Frankreich spricht man aber nur B-fort. Wir Deutsche vollziehen nur den Prozeß an unserem ursprünglichen Eigenthume und sprechen Belfort aus. Würden wir aber nicht besser daran thun, den alten deutschen Namen wieder zur Geltung zu bringen, wenn die Stadt auch französisch geblieben? Der Volksmund im Marktgräflerland, das in vielfacher geschäftlicher Beziehung zu jenen Gegenden steht, kennt kein Belfort und kein Befort, sondern immer noch sein altes Befurt. Um so gerechtfertigter scheint darum der Wunsch nach Wiederherstellung des alten Namens für die deutsche Zunge. Die Lokalpresse in Verkehr mit Militär- und andern Vereinen könnte am Erfolgreichsten für genannten Ausdruck wirken.

Deutsches Reich.

Niemals hat der Kronprinz so viel mit dem Kaiser Wilhelm verkehrt und so viel mit ihm zusammen gearbeitet, wie in der letzten

Zeit, und es ist dies der ausdrückliche Wunsch des Kaisers, der an alles denkt. Dem Kultusminister Falk hat der Kaiser eine dreifache Freude bereitet, 1) indem er ihm durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums sein volles Vertrauen aussprechen ließ, 2) indem er ihm in einem eigenhändigen Schreiben seine volle Zustimmung zu seiner Amtsführung gab und 3) indem er ihm beim Empfang der Minister seine Freude über sein Verbleiben im Amte persönlich aussprach. Es bleibt also beim Falken, wenn ihm auch Mancher eine Kappe überwerfen möchte. (Die Einwilligung Falk's zur Berufung des Hofprediger Kögel in den Oberkirchenrath ist durch ein Schreiben des Kanzlers Bismarck an Falk entschieden worden, welches Falk aufforderte, den Wünschen des Kaisers nachzugeben, da er nicht in der Lage sei, durch einen Vortrag dagegen vorstellig zu werden.)

Das neue Zollprojekt Bismarck's zielt, wie die in Bern erscheinende schweizerische Zeitung „Bund“ bemerkt, auf die Einführung allgemeiner Einfuhrzölle nach dem Gewichte der Waaren, also desjenigen Zollsystems, welches die Schweiz bei ihren Grenzrollen von jeher zur Anwendung gebracht hat und auf welchem der neue schweizerische Zolltarif beruht.

Wie verlautet, werden binnen kurzer Zeit an den Bundesrath Vorlagen wegen Erhöhung des Kaffeezolles und Einführung eines Zolles auf Petroleum entsprechend den Beschlüssen der Heidelberger Konferenz gelangen.

Vor dem Mainzer Militärgericht fanden die jüngsten militärischen Ausschreitungen ihre Verurtheilung. Ein Soldat, der einen Schutzmann mit blanker Waffe angegriffen hatte, wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt; von zwei anderen Soldaten, die sich wegen Be-theiligung an Uebergreifen in Haft befanden und sich in derselben sogar an Vorgesetzten thätlich vergrißen hatten, erhielt der eine 26 Jahre, der andere 14 Jahre Gefängniß. Ein Unteroffizier der Artillerie wurde wegen Mißhandlung eines Untergebenen degradirt und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Die Bayern zählten's fast zu ihren Reservatrechten im deutschen Reich, daß es bei ihnen keine Trichinen gebe oder wunderfellen. Die Trichinen scheinen sich aber zu Ende des Jahres über die blaurothen Grenzen durchgefressen zu haben; denn sie haben sich in Bamberg, Hof und anderen Städten massenhaft gefunden.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Wahlergebnis für Senat bekannt. Republikaner 41 Sitze gewonnen.

votre père, das erfahren, das wird ein fürchterliches Ungewitter geben! Aber wie kamen Sie auf den unglückseligen Einfall, von infant, das Schloß zu verlassen und sich hierher zu begeben?"

Die kleine Prinzessin schwieg verlegen. Sie wußte nicht, womit sie ihr Vergehen entschuldigen sollte.

Da nahm Dorothea schnell das Wort.

„Sie kam hierher,“ sagte sie, „weil sie es auf dem Schlosse nicht länger aushalten konnte und sie sich von der alten bösen Dame wegsehte, die ihr nicht erlaubt, wie andere Kinder zu spielen. Sie wollte auch einmal einen vergnügten Tag haben.“

Die Oberhofmeisterin biß sich auf die Lippen und schleuderte einen zornigen Blick auf die kleine vorlaute Sprecherin. Dann sagte sie zu der Prinzessin mit vor Wuth zitternder Stimme:

„Vortrefflich, mon enfant, Sie haben mich dem Plebs hier in der That ganz aimable geschildert. Seine Durchlaucht soll Ihnen an meiner Stelle dafür danken.“

Diese Drohung machte Augusta erbeben. Sie kannte den auflodernden Zorn ihres Vaters und hatte ihn schon oft in härtester Weise fühlen müssen.

Mit leiser Stimme erwiderte sie:

„Ich werde die Strafe geduldig ertragen, die mein Vater mir auferlegen wird.“

„Und ich werde Acht geben,“ versetzte die alte Gräfin, „daß Sie nicht zum zweiten Male ähnliche Unschicklichkeiten, wie heute, begehen. Allons, Prinzessin, kehren wir aufs Schloß zurück.“

Sie faßte die Hand ihres Zöglings und begann Augusta mit sich fortzuziehen.

Mit gesenktem Kopfe ging das fürstliche Kind einige Schritte mit der Gräfin.

Da schien ihr etwas einzufallen.

Sie befreite ihre Hand aus den dünnen Fingern der Oberhofmeisterin und lief auf Guido zu, der mit theilnahmsvollen Blicken der ganzen Scene zusehen.

„Was Sie heute für mich gethan haben,“ sagte sie lebhaft, „werde ich nie vergessen, und wenn seine Durchlaucht, mein Vater, Ihnen auch nicht dafür danken wird, so wird es doch meine gütige, liebevolle Mutter aus vollem Herzen thun. Noch in dieser Stunde werde ich derselben Ihre mutthige That erzählen. Vielleicht läßt Mama Sie aufs Schloß bitten oder Sie finden sonst Gelegenheit, sie zu sehen und zu sprechen.“

Sie reichte ihm die Hand zu einem herzlichen Drucke und lehrte dann zu der Oberhofmeisterin zurück, die mit ihr und den Dienern den Marktplatz verließ, um sich nach dem herzoglichen Schloß zu begeben, das zehn Minuten von der Stadt auf einer felsigen Anhöhe liegt.

Die Bürger und die Kinder zerstreuten sich, um zu Hause von der schönen kleinen Prinzessin, ihrer lieblichen Freundlichkeit, der Gefahr, die sie überstanden, und dem wackern Retter zu erzählen.

Guido aber wandte sein Auge der Gegend zu, wo das Schloß lag und rief lebhaft:

„Auch ich werde Dich nicht vergessen, Du

Spanien.

Der Königsmörder Moncasi wurde zu Ende der vergangenen Woche hingerichtet.

Italien.

Wie wir hören, hat Papst Leo den Befehl gegeben, das letzte päpstliche Kriegsschiff „La conception immaculée“, das schon seit geraumer Zeit im Hafen von Toulon liegt, zu verkaufen und die Besatzung desselben definitiv zu entlassen. Dies ist jedenfalls ein Entschluß, den Papst Pius IX. niemals gefaßt haben würde.

Türkei.

Im Orient dauert die friedliche Wendung im Sinne einer Liquidation nach Vorschrift des Berliner Friedens fort. Aber dieser freundliche Aspect kann sich jede Stunde zum Schlimmen ändern.

Amerika.

Die Amerikaner trösten sich. Wenn Milch und Honig schon lange nicht mehr fließt, wie im gelobten Lande, so strömt desto mächtiger das Del aus der Erde. Neue Quellen, man sagt mehr als 1300, sind bei Bradford in Pennsylvanien gefunden worden. In kurzer Zeit hat sich schon eine ganze Stadt um die Quellen gelagert.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

27. Dezember 1878 bis 3. Januar 1879. Auch in den letzten Tagen des abgelaufenen Jahres hat die flauere Tendenz die Oberhand behalten, da Geneigtheit zu neuen Operationen nicht vorhanden war und überdies von Wien gemeldet wurde, die Ziffer der Defraudation in Troppau habe sich von neuem vergrößert. Die Bestätigung dieser Nachricht unterblieb jedoch und ist seitdem ein Stimmungswechsel eingetreten. Besonders in österreichischen Kredit-Aktien entwickelte sich ein umfangreiches Geschäft zu steigenden Coursen und in zweiter Linie war starke Kauf-lust für österreichische 500-fl. Loose von 1860 bemerkbar. Auch Staatsbahn-Aktien und Galizier profitirten von der allgemeinen günstigen Stimmung, während es am Rentenmarkte auffallender Weise still blieb und Course stationär verharren.

In den finanziellen Zeitungen ist fortwährend die Rede von dem bevorstehenden Abschlusse der großen ungarischen Domänen-Anleihe; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die definitive Nachricht einer Vereinbarung günstigen Einfluß auf die Börsenstimmung haben und das Course-niveau der leitenden Spekulations-Effekten günstig beeinflussen wird.

Am süddeutschen Anlagemarkte ziemlich bedeutende Umsätze zu wenig veränderten Coursen.

Course vom 27. Dez. 1878. Vom 3. Jan. 1879.		
Dester. Credit-Aktien	190%	201%
Staatsbahn	219	217%
Lombarden	59	58%
Gal. Eisenbahn-Aktien	200%	202%
4% Dest. Goldrente	63	63%
6% Ung. "	72%	72%
1% Spanier	14%	14%

holdes, engelgleiches Kind, das wie eine glänzende Fee in meinem Lebenstraum auftauchte, früher oder später werde ich Dich wiedersehen. (Fortsetzung folgt.)

[Aus dem Soldatenleben.] Ein eben Säbel-Führer gewordenen Mütterchens klopfte jüngst selbstgefällig an sein Schwert und sagte dabei pathetisch: „Dieses hier ist der Schlüssel zum Tempel des Ruhms“. „Nur schade, meinte Einer aus der Gesellschaft, es fehlt ihm der Bart.“

[Spitzbühenhumor.] Aus dem Kreise Ottweiler berichtet dem „Berl. Tgbl.“ ein Abonnent nachstehende kleine Historie: Ein Aufsichtsbeamter der hiesigen im Bau begriffenen Fischbachbahn, welcher den etwas unheimlichen Namen Todt führte, hatte einen größeren Haufen Abraum-erde mit Krautkohl bepflanzten lassen, der dort vortrefflich gedieh und daher auch andere Leute „zum Genuß reizte“, wie unser Gewährsmann meint. Als jüngst Herr Todt des Morgens zu seiner Krautpflanzung kam, waren die stattlichen Köpfe sammt und sonders verschwunden. Diebe hatten nächstlicherweile dort gründlich ausgeräumt, und um zu dem angerichteten Schaden den sprichwörtlichen Spott zu fügen, inmitten der enthaupteten Krautfrünke eine Tafel aufgestellt mit der höhnenden Inschrift: „Für den Todt ist kein Kraut gewachsen!“ Das waren freche Spitzbüben, welche sogar den hier ganz treffenden Witz . . . auch gestohlen haben; denn derselbe ist schon sehr alten Datums.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 über die Abänderung der Gewerbe-Ordnung betreffend. (Siehe Reichsgesetzblatt 1878, Seite 199 und ff.)

II.

Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter betreffend.

Zum Vollzuge und zur Sicherung einer gleichmäßigen Ausführung der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (p. i. Kindern im Alter von 12 bis 14 Jahren und jungen Leuten im Alter von 14 bis 16 Jahren) wird im Einverständnisse mit Großh. Ministerium des Innern verfügt:

1. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken und den denselben durch §. 154 der Gewerbe-Ordnung (Art. 2 Ziff. 8 des Gesetzes vom 17. Juli d. J.) gleichgestellten Anlagen: Werkstätten, in deren Betrieb eine regelmäßige Benutzung von Dampfstraßen stattfindet, Hüttenwerken, Bauhöfen, Werften, Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsarbeiten und unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben ist (abgesehen von den Vorschriften über die Beibringung von Arbeitskarten und Arbeitsbüchern) nicht gestattet, bevor der Arbeitgeber der Ortspolizeibehörde die in §. 138 Abs. 1 und 2 der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene Anzeige gemacht hat, für welche das beiliegende Formular zu verwenden ist.
2. Von jeder Aenderung hinsichtlich eines in der Anzeige enthaltenen Punktes ist vor deren Ausführung weitere Anzeige an die Polizeibehörde zu machen.
3. Sind die eingehenden Anzeigen vollständig, so sind dieselben für jede einzelne Fabrik zusammengeheftet aufzubewahren, andernfalls zur Vervollständigung zurückzugeben.
4. Jeder Arbeitgeber, welcher jugendliche Arbeiter in seiner Fabrik zc. beschäftigt, ist schriftlich darauf hinzuweisen, daß er in den Arbeitsräumen, wo jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, das in §. 138 Abs. 3 erwähnte Verzeichniß derselben nach dem beigelegten Muster und den ebendasselbst erwähnten, in einem Abdrucke angeschlossenen Auszug aus den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter anzuhängen habe.
5. Ueber das bei Anwendung des §. 139 Abs. 1 einzuhaltende Verfahren ergeht besondere Verfügung.

Karlsruhe den 18. Dezember 1878.

Großherzogliches Handelsministerium.
Zurban.

A.

Anzeige der Annahme von Kindern und jungen Leuten zwischen 14 und 16 Jahren.

Ort _____ Firma des Unternehmers _____
Straße _____ (Name des Inhabers (Direktors) _____)

In Beschäftigung sollen genommen werden.	Bezeichnung der Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll.	Der täglichen Arbeitszeit.		Der Vormittagspause.		Der Mittagspause.		Der Nachmittagspause.		Art der Beschäftigung.
		Anfang.	Ende.	Anfang.	Ende.	Anfang.	Ende.	Anfang.	Ende.	
Kinder zwischen 12 und 14 Jahren.										
Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren.										

18

Unterschrift.

B.

Verzeichniß

der in der _____ Fabrik _____ zu *)
(§. 138, Absatz 3 der Gewerbeordnung)

I. Junge Leute von 14 bis 16 Jahren.				II. Kinder von 12 bis 14 Jahren.				Bemerkungen.			
Laufende Nr.	Vor- und Zuname.	Geburts-Tag.	Geburts-Jahr.	Wohnort.	A. Vormittags beschäftigte.		B. Nachmittags beschäftigte.				
					Beginn: Uhr	Ende: Uhr	Beginn: Uhr	Ende: Uhr			
					der Arbeitszeit	Uhr	Uhr	der Arbeitszeit	Uhr	Uhr	
					der Pausen	Uhr	Uhr	der Pausen	Uhr	Uhr	

*) Ort.

C.

Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung.

über die

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter.

(Vergl. Art. 1, §. 138, Abs. 3 des Gesetzes vom 17. Juli 1878.)

- I. Kinder unter 12 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. (§. 135 Abs. 1.)
- II. Kinder zwischen 12 und 14 Jahren dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn dem Arbeitgeber zuvor eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte eingehändigt ist. (G.-D. §. 137 Abs. 1.) Diese Karte hat der Arbeitgeber zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen. (G.-D. §. 137 Abs. 3.)
Am Ende des Arbeitsverhältnisses ist die Arbeitskarte dem Vater oder Vormunde, oder, wenn die Wohnung des Vaters nicht zu ermitteln, der Mutter oder dem sonstigen nächsten Angehörigen des Kindes auszuhändigen. (§. 137 Abs. 3.)
- III. Personen zwischen 14 und 21 Jahren dürfen nur beschäftigt werden, wenn sie mit einem durch die Polizeibehörde ihres letzten dauernden Aufenthaltsortes ausgestellten Arbeitsbuche versehen sind, welches von dem Arbeitgeber einzufordern, zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen ist. (G.-D. §. 107 und 108.) (Vergl. auch die in jedem Arbeitsbuche abgedruckten §§. 111 und 112 der Gewerbe-Ordnung.)
- IV. Wer Kinder zwischen 12 und 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in einer Fabrik beschäftigen will, muß hievon der Ortspolizeibehörde vorher schriftlich Anzeige machen. (G.-D. §. 138 Abs. 1.)
In der Anzeige sind anzugeben: die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, Art der Beschäftigung. — Soll hierin eine Aenderung eintreten, so muß davon vorher der Behörde weitere Anzeige gemacht werden. (G.-D. §. 138 Abs. 2.)
- V. In jedem Arbeitsraume, in welchem jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren beschäftigt werden, muß an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichniß der darin beschäftigten jugendlichen Arbeiter unter Angabe der Arbeitstage, des Beginns und Endes der Arbeitszeit, des Beginns und Endes der Pausen ausgehängt sein. (G.-D. §. 138 Abs. 3.)
- VI. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht länger als 6 Stunden täglich beschäftigt werden. (§. 135 Abs. 2.)
Die Arbeitsstunden müssen in die Zeit zwischen 5½ Uhr Morgens und 8½ Uhr Abends fallen. (§. 136 Abs. 2.)
Zwischen den Arbeitsstunden muß an jedem Arbeitstage eine regelmäßige Pause von der Dauer einer halben Stunde gewährt werden. (§. 136 Abs. 1.)
Schulpflichtige Kinder dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie in der auf ihrer Arbeitskarte angegebenen Weise die Schule besuchen. (§. 135 Abs. 3; §. 137 Abs. 2.)
- VII. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden. (§. 135 Abs. 4.)
Die Arbeitsstunden müssen in die Zeit zwischen 5½ Uhr Morgens und 8½ Uhr Abends fallen. (§. 136 Abs. 1.)
Zwischen den Arbeitsstunden müssen ihnen an jedem Arbeitstage regelmäßige Pausen und zwar Mittags eine Stunde und Vormittags und Nachmittags je eine halbe Stunde gewährt werden. (§. 136 Abs. 1.)
- VIII. Während der Pausen darf den jugendlichen Arbeitern zwischen 12 und 16 Jahren eine Beschäftigung im Fabrikbetriebe überhaupt nicht und der Aufenthalt in den Fabrikräumen nur dann gestattet werden, wenn in denselben diejenigen Theile des Betriebes, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt sind, für die Zeit der Pausen völlig eingestelt werden. (§. 136 Abs. 2.)
- IX. An Sonn- und Festtagen, sowie während der vom ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen-, Konfirmanden-, Beicht- und Kommunion-Unterricht bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter zwischen 12 und 16 Jahren nicht beschäftigt werden. (§. 136 Abs. 3.)

In jedem Arbeitsraume, wo jugendliche Arbeiter zwischen 12 und 16 Jahren beschäftigt werden, ist eine Tafel, welche diesen Auszug in deutlicher Schrift enthält, auszuhängen. (§. 139 Abs. 3.)

**Bürgerliche Rechtspflege.
Erb-Einweisung.**

Nr. 164. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 26. v. M., Nr. 18,721, keine Einsprache erfolgte, wird nunmehr die Wittve des Rentners Friedrich Ruffberger, Luise geb. Beck von hier, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 31. Dez. 1878.
Großh. Amtsgericht.
Diez.

Warnung.

[Durlach.] Nächsten **Donnerstag** und **Freitag**, den 9. und 10. Januar, finden außergewöhnliche Schießübungen auf den Schießständen statt, weswegen vor dem Begehen des Oberwaldes gewarnt wird.

Die Übungen an den Samstagen fallen dadurch nicht aus.

Durlach, 8. Jan. 1879.

Das Bürgermeisteramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmeh.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Andreas Klett's Kinder, hier wohnhaft, lassen

Montag, 12. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1. Die obere Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses in der Kelterstraße hier, neben Ludwig Reichert beiderseits.

Necker. 96-2000

2. 36 Athn. alten oder 79 Athn. 51 Fuß neuen Maaßes auf der Neuh, neben Metzger Kindler und Christof Kiefer.

3.

1 Btl. 5 Athn. alten oder 99 Athn. 38 Fuß neuen Maaßen im Altenberg, neben Friedrich Lerch und Johann Heinrich Meier's Wittve.

4.

1 Btl. 20 Athn. alten oder 1 Btl. 32 Athn. 51 Fuß neuen Maaßes im kurzen Sträßler, neben Handelsmann Schneider und Johann Horst's Wittve.

Weinberg.

5. 18 Athn. alten oder 39 Athn. 76 Fuß neuen Maaßes im Rappencier, neben Philipp Kiefer und Philipp Born.

Durlach, 7. Jan. 1879.
Das Bürgermeisteramt:
J. Ab. d. B.
H. Steinmeh.

Siegrist.

Söllingen.

Stammholz-Versteigerung.

Nr. 2. Die Gemeinde Söllingen läßt **Freitag den 10. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, im diesjährigen Gabenschlag öffentlich versteigern:

- 1) 9 Stück Eichen, zu Säge- und Wagnerholz geeignet;
- 2) 26 tannene und 16 forlene Sägeflöße.

Söllingen, 3. Jan. 1879.
Der Gemeinderath:
Reiff.

Reichenbacher.

Zwei Wohnungen

von je einem Zimmer, Küche, Keller und Speicher, im Hinterhaus, sind auf 23. April zu vermieten. Näheres bei **Friedrich Kücherer.**

Privatsparkasse Söllingen.

Uebersicht

über den Stand der Gesellschaft am 1. Januar 1879 als Rechenschaftsbericht.

Einnahme:

1) Kassenvorrath	2,867 M.	9 Pf.
2) Einlagen der Mitglieder	17,294 "	31 "
3) Zinsen von AktivaKapitalien	4,516 "	73 "
4) Heimbezahlte Kapitalien	10,527 "	85 "
5) Erlös aus Sparbüchlein	6 "	76 "
6) Sonstige Einnahmen	— "	55 "
Ganze Einnahme 35,213 M. 29 Pf.		

Ausgabe:

7) Angelegte Kapitalien	15,276 M.	— Pf.
8) Heimbezahlte Sparguthaben an Mitglieder sammt Zinsen	17,006 "	5 "
9) Verwaltungskosten	451 "	36 "
10) Sonstige Ausgaben	4 "	71 "
Ganze Ausgabe 32,738 M. 12 Pf.		

Somit Kassenvorrath 2,475 M. 17 Pf.

Vermögensstand am 1. Januar 1879.

A. Vermögen:

1) Kassenvorrath	2,475 M.	17 Pf.
2) Ausstehende Kapitalien	96,209 "	50 "
3) Unverfallene Zinsraten	2,299 "	51 "
Summa 100,984 M. 18 Pf.		

B. Schulden:

Guthaben der Mitglieder am 1. Januar 1879	93,801 M.	50 Pf.
Keines Vermögen	4,182 M.	68 Pf.
Nach voriger Rechnung hat solches betragen	3,511 M.	74 Pf.
Es hat sich also vermehrt um	670 M.	94 Pf.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 188, also 7 mehr als im vorigen Jahr.

Söllingen den 6. Januar 1879.

Die Sparkassekommission.

Zur Beachtung!

[Ettlingen.] Dem Wunsche mehrerer Damen entsprechend, hält sich Unterzeichneter im Anfertigen von allerlei **Haararbeiten**, als: Zöpfe, Chignons, Locken etc., bei soliden, billiger und schneller Ausführung bestens empfohlen und nimmt gefl. Aufträge **Frau Leonhard Durst Wittve, Kirchstraße Nr. 4 in Durlach** entgegen. Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden schon von 1 Mark an gefertigt. **Echte Haarzöpfe** in allen Farben und Längen zu 3, 4 und 5 Mark.

Hochachtungsvoll

Friedrich Itte, Friseur.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag den 10. Januar, Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Aufgabe eines Geschäftes nachbezeichnete Fahrnisse im „**Gasthaus zum Zähringerhof**“ in Durlach gegen Baarzahlung:

eine große Parthie Weißzeug jeder Art, Herren- und Frauenkleider, dabei 50 Arbeitshosen, 10 Paar Mannstiefel, 10 Paar Kindertiefel, 100 Flanelhemden, sowie verschiedene Goldwaaren und Uhren; ferner Anis, Pfeffermünz, Champagner etc., wozu Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen werden.

J. Neuert, Versteigerungskommissär.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebnis aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Freitag den 10. Januar, Vormittags 11 Uhr,

bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Süße und saure Milch

ist täglich zu haben im **Badischen Hof.**

Zimmer,

ein schönes, unmöblirtes, ist zu vermieten **Zehntstraße 6.**

Rühdung hat zu verkaufen **Ad. Erb.**

Eine freundliche Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, im 2. Stock, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. April zu vermieten bei **Schuhmachermstr. Gisinger, Kronenstraße 8.**

Schlachthausstraße 7 ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Wegen Verletzung ist in der Nähe der Carlsburg, **Große Rühlstraße 2,** der 3. Stock, bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Keller, Waschküche und Trockenspeicher, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten, auf 23. April zu vermieten.

Kronenstraße 16 ist eine Mansarden-Wohnung mit aller Zugehör auf 23. April zu vermieten.

Lammstraße 43 ist eine Wohnung mit Küche, Keller und Speicher, sowie Schweinstall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

Lehrlings-Gesuch.

[Durlach.] Ein wohl-erzogener, junger Mensch, welcher Lust hat die **Buchbinderei** zu erlernen, wird unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen von **Friedrich Buch,** Buchbinder.

Lehrlings-Gesuch.

[Grözingen.] Ein kräftiger, junger Mensch, welcher Lust hat das **Schmiedehandwerk** zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei **Jakob Friedrich Benz,** Schmiedemeister.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver, kräftiger Bursche, welcher das **Schmiedgeschäft** gründlich erlernen will, kann sogleich eintreten bei **Ch. Kalkenbach,** Adlerstraße 4, Karlsruhe.

Unterrichts-Anerbieten.

Den geehrten Damen Durlachs zur Nachricht, daß bei genügenden Anmeldungen am 9. d. M. hier in **Zuschnide- & Anfertigungs-Sturus** in der modernen Damen-Toilette nach anerkannt bewährter und schnellster Methode eröffnet wird. Zeugnisse über Leistungen liegen zur Einsicht vor; Näheres mündlich oder schriftlich. Adresse wolle man bei der Expedition d. Bl. abgeben.

Spitalstraße 17 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten. Näheres im untern Stock.

Herrenstraße 4 ist auf April eine Wohnung von 1 Zimmer mit Kammer, Keller und Vorplatz zu vermieten.

Kronenstraße 4 ist eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör auf April zu vermieten.

Kelterstraße 13 bei Kiefer's Wth. ist eine Wohnung von einem Zimmer mit Küche, Holzplatz etc. auf 23. April zu vermieten.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befändig	3
Schön Wetter	28
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Luftwärme: — 2 1/2° R. Wind: 0.	

Che-Aufgebot.

8. Jan.: Christian Jakob Weigel, Postamtsdiener, und Katharine Elisabeth Gleich, Beide v. h.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

6. Jan.: Friedrich Wilhelm, Bat. Friedrich Haub, Maurer.

Redaktion, Druck u. Verlag von W. Dups, Durlach.

20
X
Kopie

Ab. 200-114
250-114

Ab. 100-114

Ab. 400-114

Ab. 100-114